

# Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

## Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:

Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark  
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 MarkTelegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach  
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:

Die einseitige Colonne oder deren Raum 20 Pfg.  
von auswärts 25 Pfg. im Merkmalteil 75 Pfg.Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und  
Finanzanzeigen 25 Pfg.

Nr. 150

Mittwoch, 23. Juli 1914

22. Jahrgang

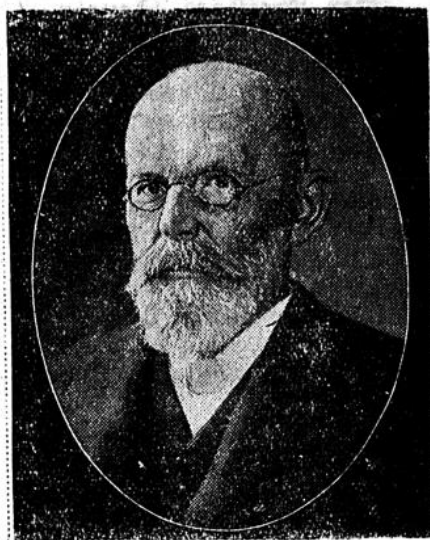
### Ein Schreiben des Papstes an die deutschen Bischöfe.

Der Papst richtete an die Bischöfe Deutschlands ein Schreiben, das im wesentlichen folgendermaßen lautet:

Endlich erschien der Tag, der für euer Volk das Ende des langen und unheilvollen Krieges bedeutet. Mit Unterzeichnung des Friedensvertrages wurde endlich jene Blockade aufgehoben, die bei euch, besonders unter jenen, die nicht am Kriege teilnahmen, so zahlreiche Opfer forderte. Ehrwürdige Brüder, für diese Wohltat bringen wir in alles umfassender väterliche Liebe den Kriegführenden beider Parteien herzlichen Dank. Wir, die wir jedes Mittel versuchten, den großen Weltbrand zu löschen und seine Folgen zu mildern, schulden gemeinsam mit euch und eurem ganzen Volke Gott besonderen Dank.

Es muß jetzt eure Sorge sein, die unter euch vom Kriege verursachten Schäden so rasch als möglich wieder gutzumachen, und weil zu diesem Zwecke nichts mehr nützen kann, als das Wirken der katholischen Kirche vereint mit der Hilfe der göttlichen Gnade, wollten wir dieses Schreiben an euch richten. Damit aber in Deutschland keine öffentlichen Umwälzungen eintreten, die sowohl eurem Volke als ganz Europa einen Ruin brächten, der die Völker schon bedroht, muß alles aufgegeben werden, damit der Bevölkerung die Lebensmittel nicht fehlen. Ehrwürdige Brüder, empfehlet zu diesem Zwecke vermittelt der Pfarrgeistlichkeit und anderer mit dem Volk in enger Fühlung stehenden Geistlichen der gläubigen Landbevölkerung, den hungerleidenden Stadtbewohnern jene Lebensmittel nicht vorzuenthalten, die sie entbehren können. In so ernster Not gebietet das Gesetz der Nächstenliebe, das alle und sogar die Feinde umfaßt, daß wir besonders jene lieben, die das gleiche Vaterland mit uns gemeinsam haben. Ueberdies hoffen wir zuverlässig, daß alle Gesitteten, namentlich jene, die in äußerster Not leben, einsehen, daß wir dies tun nicht so sehr wegen der der Gesellschaft drohenden Gefahren, als weil sie alle Mitglieder der gleichen Menschheitsfamilie sind und aus christlicher Nächstenliebe. Wir müssen durch die Tat an die Lehre des hl. apostels Johannes erinnern: Meine Kinder, liebet nicht mit Worten und der Zunge, sondern mit Taten und in der Wirklichkeit.

Ehrwürdige Brüder, weithin muß jeder von euch den ganzen Einfluß des heiligen Seelsorgeamtes, aufbieten, um die geistigen Wunden wieder zu heilen, die der Krieg dem Volke zufügte, besonders muß jedes Haßgefühl sowohl gegen Ausländer, mit denen man im Kriegszustand war, als gegen die eigenen Mitbürger anderer Partei beseitigt und der Haß durch jene brüderliche Nächstenliebe ersetzt werden, die weder Schranken noch Grenzen und Klassenkämpfe kennt. Wir wiederholen hier den Wunsch, den wir im letzten Konsistorium ausdrückten,



Emil Fischer.

Die deutsche Gelehrtenwelt und darüber hinaus die gesamte Wissenschaft haben einen schweren Verlust erlitten. Wirkl. Geh. Rat Dr. Emil Fischer, ordentlicher Professor der Chemie und Direktor des Chemischen Instituts an der Berliner Universität ist nach längerem Leiden im 67. Lebensjahre gestorben. Emil Fischer hat sich durch viele hervorragende Entdeckungen auf seinem Fachgebiet in die vordere Reihe der deutschen Naturforscher gestellt. Geboren 1852 als der Sohn eines Kaufmanns zu Esslingen studierte er von 1871 bis 1874 in Bonn und Straßburg. Durch seine hervorragenden Entdeckungen von größter wissenschaftlicher Bedeutung, hat der berühmte Gelehrte den Welt der deutschen Chemie begründet. Im Jahre 1902 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

nämlich, daß die Menschen und Völker sich wieder in christlicher Nächstenliebe verbrüdernd, da ohne sie jeder Friedensvertrag nutzlos sein würde. Wir sind überzeugt, daß ihr als gute Sitten und Boten des Friedens und der Barmherzigkeit an diese Aufgabe allen euren Eifer wenden und nicht aufhören werdet, Gott durch eure Gesinnung und Gemeindeglieder um Hilfe anzusprechen.

Was uns betrifft, wird euch unsere Unterstützung in dieser äußersten Bedrängnis eures Vaterlandes nicht fehlen, da sich unser Vaterland mit größerem Mitleid jenen Kindern zuwenden, die am meisten leiden, nach dem Vorbilde des Erlösers, der aus Mitleid für das schwere Leiden der großen Menge jene demütigen Worte sprach: Es erbarmt mich des Volkes. In Verheißung der himmlischen Güter und als Beweis unseres großen Wohlwollens erteilen wir euch, ehrwürdige Brüder, und allen jenen, die eurem Seelsorgeamt anvertraut sind, von ganzem Herzen den apostolischen Segen.

### Die Erleichterung der Lebenshaltung.

Die große Rede, die der preussische Eisenbahnminister jüngst in der Landesversammlung hielt, ging über den Rahmen seines Dienstzweiges hinaus und beleuchtete die allgemeine wirtschaftliche Lage, wie sie aus den jüngsten Maßnahmen der Regierung und aus der Aufhebung der Blockade sich ergibt.

Erfreulich war der Bericht über die Senkung der Preise für Lebensmittel und sonstige Bedarfsartikel. Sehr beachtenswert war auch die Mahnung, die sich an die besorgende Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischen Waren knüpfte.

Der Minister stellte fest, daß die bisherige Verbilligung der Lebensmittel bereits so stark sei, daß sie für eine mittlere Familie eine Erhöhung des Stundenlohnes um 50 Pfg. gleichkomme. Das ist schon eine sehr beträchtliche Erleichterung der Lebenshaltung. Sie wird verstärkt durch das entsprechende Sinken der Schleichhandelspreise.

Eine weitere Entlastung der Hauswirtschaft von sehr großer Bedeutung kündigte der Minister an, da die Regierung nach Aufhebung der Blockade die großen Bestände der Seeres- und Marineverwaltung nunmehr für das Publikum freigeben will — an Kleiderstoffen allein 41 Millionen Meter. Um die Kleider und Schuhe billiger zu machen, hat die Regierung noch weitere 500 Millionen Mark bereitgestellt. In erster Linie sollen die kinderreichen Familien der Beamten und Arbeiter berücksichtigt werden.

Diese Politik der Verbilligung wird der ganzen Bevölkerung zugute kommen, teils unmittelbar, teils mittelbar, da bei der Preisbildung ein Rad in das andere greift.

Die Senkung der Preise bedeutet eine Steigerung des Geldwertes. Zunächst wird die Kaufkraft der deutschen Reichsmark im Inlande wieder in die Höhe gebracht. Das wirkt auch auf den Stand unserer Valuta im Ausland zurück, so daß uns der Einkauf auf dem Weltmarkt und die Abzahlung der Tribute an die Entente erleichtert wird. Diese Politik der Geldverbesserung würde durch freigegeben werden, wenn weiterhin so viel Vollerhöhungen und Steuererhöhungen bewilligt würden wie bisher üblich war. Der Eisenbahnminister will demgemäß seinen Voten keine weiteren Zuschüsse bewilligen, aber die bisherigen bestehen lassen, obwohl die Kosten der Lebenshaltung gesunken sind.

Das leitet über zu der nicht mehr neuen, aber immer noch gebotenen Warnung vor weiteren Streiks und vor Verschwendung. Wir werden jetzt viel Waren vom Ausland bekommen. Was wir wirklich brauchen für Ausfuhr der Läden im Inlande, das nehmen wir natürlich. Aber auf Luxusartikel dürfen wir uns nicht stützen; denn wir müssen unser Geld zusammenhalten und vor allem auf die Abnahmefähigkeit der einheimischen Industrie bedacht bleiben. Die Bedarfsartikel, die uns das Ausland bringt, können wir nicht mit den tief gedrückten Marknoten be-

### Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

21

Eine Weite stand der Diener mit vorgebeugtem Kopfe und lautete dem sichtlich weisheitsvollen Redefluß; darauf entgegnete er: „So! Von Ihnen also ein Brief? Ah was? Ja, dann wird's wohl der sein, welcher noch uneröffnet hier liegt. Der Herr Professor waren furchtbar eilig; ohne sich zu irgend etwas anderem Zeit zu gönnen, ist er zur Bahn gefahren. So macht er es halt, wenn es einen ernststen Fall gibt!“ tief Hofmann in wichtigem Ton.

„Ist sprach die Dame wieder.“  
„Ach, wie ich nicht, gnädiges Fräulein; aber jedenfalls kehrt er morgen um diese Zeit heim. Soll ich irgend was bestellen?“

Die Antwort lautete verneinend.  
„Also nichts! Gut. Schluss.“

Das hartlose, schlaue Bedientengesicht verzog sich in grimmigem Spott und ungeduldig trat Hofmann vom Telefon hinweg.

„Was ich nicht gesagt, daß die Frauengzimmer ganz kaputt sind. Na, den fängt sobald keine ein, der geht ihnen immer wieder durch die Lappen! Das weiß ich ganz genau!“

Mit dieser Schlussfolgerung ging Hofmann wieder an seine Arbeit.

#### 7. Kapitel.

Schloß Braunschhausens stolze Herrlichkeit, die Zeiten, wo es einst Kaiser, Könige und manchen berühmten Feldherrn als Gast in seinem ehrwürdigen Gemäuer beherbergt hatte, waren zwar längst vorüber; allein weder Kriegsnot, noch Revolution, noch Wandlungen und Stürme vieler Jahrhunderte hatten seiner Stätte irgendwie Einbuße gebracht.

In unnahbarer Erhabenheit beherrschte es die Gegend, immer noch ein stolzes Wahrzeichen verfallener Macht.

Längst auch waren seine jugendlichen, grünen Terrassen und Gartenanlagen umgewandelt worden.

Nur die und da lugten ein paar Schießscharten aus dem, den großartigen Bau nur noch teilweise umgebenden, unter wildem Weinranken fast verstrickten Mauerwerk.

„Ein Platz geheiligter Tradition!“ hatte Gräfin Nippach von diesem Schlosse gesagt, und dennoch war sie demselben fern geblieben, hatte Jahre und Jahre verstreichen lassen, ehe sie selbst und ihr Sohn hier wieder einmal festen Fuß gefaßt.

„Pius“, das war der Name des verstorbenen Gemahls, „Pius liebte das alte Haus nicht!“ Hiermit begründete die Dame es damals, daß man Braunschhausens so auffällig nied, und sie selbst nur von Zeit zu Zeit für kurze geschäftliche Besuche hierher kam.

Später, als sie Witwe geworden, und der Sohn heranwuchs, hieß es: „Dominikus kann seine Studien nicht unterbrechen. Das rauhe Klima von Braunschhausens bekommt ihm nicht.“ Oder: „er hat bedeutendes Talent zur Malerei. Seine Lehrer in Paris versprechen sich viel davon. Den Winter verbringen wir ohnehin im Süden.“

Darüber, daß ein düsterer Schatten der Gräfin junges Eheglück und die in Braunschhausens verlebten, ersten Jahre ihrer Verheiratung getrübt und die Erinnerungen an jenen Lebensabschnitt sie noch heute schmerzhaft stimmten, darüber zu sprechen, hätte der stolzen, mit sich selbst sehr hart umgehenden Frau eine Schwäche gebüht.

Sie war daher auch ziemlich fremd in der Gegend, kannte die Nachbarn, bei denen der verstorbene Graf als wunderbarer, menschenfreundlicher Mann gegolten, kaum dem Namen nach, und erst durch ihre freundschaftlichen Beziehungen zu den Nepons schienen die hiesigen Verhältnisse ihr mehr Interesse abzugewinnen.

Den wirklichen Grund, weshalb die kluge Frau sich ursprünglich wieder in Braunschhausens heimisch eingerichtet, den dort Angestellten, wie den Bewohnern des Ortes eine glatte Herrin und hilfreiche Beschützerin zu werden begann, diesen Grund verließ Gräfin Amalie Nippach natürlich in tiefster Brust.

Mit heimlicher Genugtuung gewahrte sie nun, daß Dominikus, dessen für seine Jugend ernstes, verschlossenes und gegen jede heitere Zerstreuung bisher gleichgültiges Wesen sie oft kummer bereitet hatte, nun mit einem Mal auf geistigen Werken, Ausfahrten und Abwechslungen drang.

Die mit feiner, fast fürstlicher Pracht eingerichteten Säleräume, welche der Fuß eines Gastes seit Jahrzehnten nicht betreten, ja, worin das liebe Sonnenlicht fast fremd geworden war, sie wurden einer gründlichen Revision unterzogen und fortan bewohnt.

Als ob ihm mit diesem Besuche plötzlich ein Geschenk beschieden sei, so fand das kunstverständige Auge Dominikus Nippachs nun Freude an jedem einzelnen Stück.

Warum hatte man ihm denn nie verraten, daß das ehrwürdige Haus solch reiche Schätze barg?

Da waren Gemälde alter holländischer Meister; — Rembrandts, van Goyts und Hals's schmückten die Wände, und voll Ehrfurcht und Bewunderung stand der junge, hier fremde Sproß der Nippachs oft davor.

Wenn die letzten Strahlen der scheidenden Herbstsonne zu den altgotischen Fenstern, bis tief in den eichengetäfelten, sogenannten Stuhlsaal hereinstrahlten und goldige Striche zeichneten, auf die mit wunderbaren Arabesken durchwirkte Decktapete, die kunstvoll geschmückten Möbel und Türen, dann schien es auch, als streifte der nächtliche Glanz über das ernste Mannesgesicht.

Dahin! Das war sein Heim. Zum ersten Mal überkam Dominikus hier Empfindungen von Ausruhen und seelischer Frieden.

War sein bisheriges Leben nicht eine stete Unrast, ein Hege von Land zu Land, von Ort zu Ort gewesen?

Und warum? Ja, warum hatte man ihn, seit er denken gelernt, immer in der Welt herumgeschleppt, bald in London oder Paris ärztliche Autoritäten befragt, bald ihn die Bith irgendeines Sanatoriums atmen lassen?

Seiner großen Reizbarkeit wegen? Pah! Hunderte — tausende kamen mit weit schlimmeren Nerven herum, ohne daß man sie so ängstlich hütete, ja ihnen fast die Freiheit schenkte.

Du mußt schon! Du darfst dies oder das nicht tun!

Solche Worte waren es, die er, seit seinen Knabenjahren wie einen Hemmschuh an den Füßen trug.

Immer und überall stand die Mutter ermahnend, schweigend und warzend an seiner Seite.

246/20

zahlen, sondern nur mit Waren, und diese Austauschwaren können wir nur liefern, wenn wir arbeiten, statt zu streiken.

Ueberwunden ist das schlimme Streikfieber noch nicht; aber es liegen doch verschiedene Anzeichen vor, wonach der Höhepunkt dieser Volkskrankheit überschritten zu sein scheint, so daß man auf allmähliche Genesung hoffen darf. Vielleicht trägt auch die Erfahrung, die jetzt in dem langwierigen Berliner Verkehrsstreit gemacht wird, zu Erleichterung bei.

Das zielbewusste Hinarbeiten auf die Preisentung hätte schon früher erfolgen sollen, sagen manche Kritiker. Wenn sie spät kommt, so ist es doch noch nicht zu spät. Ebenso steht es mit der Veräußerung der entbehrlichen Heeresvorräte. Seien wir froh, daß aus dem Wirrwarr der Plünderung und Verschleuderung noch so viel gerettet worden ist.

Die Regierung ist jetzt offenbar auf dem richtigen Wege. Sie kann aber nicht zum Ziele kommen, wenn nicht das Volk selbst zu seinem eigenen Wohle mithilft durch Fleiß und Sparsamkeit.

## Zum Frieden

### Bestätigung des Friedensvertrages durch das Unterhaus.

Der Friedensvertrag wurde in allen Lesungen mit 163 gegen vier Stimmen angenommen. Die den englisch-französischen Vertrag betreffende Vorlage wurde in sämtlichen Lesungen einstimmig angenommen.

### Die Ausführung des Friedensvertrages.

Der Petit Parisien vom 21. Juli meldet aus Versailles: Ein deutscher Ausschuss unter dem Vorsitz von Versners, hat mit einem französischen Ausschuss die Arbeitsbedingungen festgelegt für die 500.000 Arbeiter, die die Berliner Regierung nächsten zum Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete schicken soll.

### Zur Aufhebung der Blockade.

Ueber die voraussichtliche Wirkung der Aufhebung der Blockade wird an zuständiger Stelle vermutet, daß uns aus dem neutralen und dem bisher feindlichen Ausland große Mengen von Lebensmitteln werden angeboten werden, zunächst freilich noch zu hohen Preisen. Die bevorstehende Aufhebung der Devisenordnung wird den Handel erleichtern, aber nur teilweise, denn dem gewaltigen Bedarf Deutschlands entsprechen die zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel nicht. Nur ein langfristiger Kredit kann uns Zahlungsmittel für unsere dringendsten Bedürfnisse schaffen. Die Regierung ist eifrig bemüht, unsern Auslandskredit zu heben. Langfristige Kredite würden die Valuta steigern und eine Senkung der Preise herbeiführen. Die Kreditgeber werden aber nur Vertrauen zu uns gewinnen, wenn hier gearbeitet wird. Die Aufhebung der Blockade wird eine sofortige entscheidende Umwälzung unserer Ernährungswirtschaft nicht bringen können, doch wird mit einer fühlbaren Besserung zu rechnen sein. Eine großzügige Einfuhrkontrolle muß bestehen bleiben, bis der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt ist. Bis dahin muß der Handel sich Beschränkungen auferlegen.

### Amerikas Kredit für Deutschland.

Die New York Times meldet, daß die Unterhandlungen zwischen den deutschen und New Yorker Bankern wegen Übernahme eines Kredits günstig verlaufen. Der erste Kredit soll sechs bis zehn Millionen Pfund Sterling betragen.

## Deutsches Reich

### Besprechungen über die Rheinlandfrage in Düsseldorf.

Die rheinischen Abgeordneten haben Weimar verlassen, um sich nach Düsseldorf zu begeben, wo am Mittwoch eine Besprechung mit Regierungsvertretern stattfindet, bei denen die Autonomiefragen der preussischen Provinzen eingehend behandelt werden soll.

### Die Besatzungsverhältnisse.

Vor den auf Montag nach Köln eingeladenen Vertretern aller rheinischen Berufskreise aus Stadt und Land machte Unterstaatssekretär Dr. Lewald, der Vorsitzende der deutschen Kommission für die Verhandlungen in Versailles über das Besatzungsabkommen, Mitteilungen über den bisherigen Gang der Verhandlungen. Es waren alle Landesteile des besetzten Gebietes vertreten, mit Ausnahme des Regierungsbezirkes Wiesbaden. Die erschienenen Vertreter aller Behörden, der Stadt- und Landkreise, der Provinz, der Geistlichkeit aller Bekenntnisse, der Beamten und Lehrer, der Gewerkschaften, vom Handel, der Industrie, Landwirtschaft und Schifffahrt, nahmen Gelegenheit, ihre Wünsche für die Gestaltung des Besatzungsverhältnisses vorzubringen. Reichs- und Staatskommissar von Stard hielt eine Aussprache, über die Aufgaben seines Amtes und entwickelte die Gesichtspunkte, nach denen er bestrebt sein werde, sich der ihm anvertrauten Interessen anzunehmen.

### Eine Provinz Oberschlesien?

Zu der oberschlesischen Frage verlaute gegenüber Ablehnungen in der Presse von zuständiger Seite: Die preussische Staatsregierung beabsichtigt, den preussischen Provinzen weitestgehende Autonomie zu gewähren und wird, wie schon in den Blättern gemeldet, einen Gesetzentwurf in diesem Sinne ausarbeiten. Falls Oberschlesien für Deutschland stimmen sollte, soll eine Provinz Oberschlesien errichtet werden. Damit wäre den Selbstständigkeitsbestrebungen weitestgehendes Entgegenkommen gewährt, so daß auch



## Der Freistaat Danzig.

Danzig, die alte deutsche Stadt steht gegenwärtig vor der Besetzung durch die Truppen der Entente, nachdem es vom Reich abgetrennt worden ist, um den Polen den von Wilson geforderten Zugang zum Meere zu verschaffen. Danzig ist nunmehr der einzige Hafen des neu geschaffenen Polenreiches geworden, es wird Freistaat und muß nun mit dem polnischen Reich Verträge abschließen. Unsere Karte veranschaulicht, durch Punktation hervorgehoben, das Gebiet des durch den Friedensvertrag neu gebildeten Freistaates Danzig, da zu letzterem auch weitere Gebiete der Landkreise Danziger Höhe, Danziger-Niederung und Marienburg sowie die Stadt Goppritz gehören.

diejenigen, deren Bestreben dahin geht, aus Oberschlesien einen vollständigen Freistaat zu machen, durch die Lösung der Frage befriedigt sein könnten.

### 30. Juli Stichtag für Vermögenszuwachssteuer

In der Ausschussführung über die Vermögenszuwachssteuer erklärte sich der Reichsfinanzminister Erzberger damit einverstanden, daß der Stichtag für die Vermögenszuwachssteuer auf den 30. Juli 1919 verlegt wird, will dann allerdings keine Verlustabschreibungen zulassen.

## Ausland

### Die Auslieferungsfrage.

Der Ausschuss zur Untersuchung der Verantwortlichkeiten hat dem Obersten Rat keinen Bericht vorgelegt, in dem vorgeschlagen wird, daß keine andere Person an Stelle des ehemaligen Kaisers verurteilt werden dürfen. Der Berichterstatter des Allgemeinen Handelsblat in Amerongen erzählt aus guter Quelle, daß der Kaiser zwar sehr nervös, sei, daß aber von einer ersten Nervenfrentheit nicht die Rede sein könne.

### Schadenschätzungen.

Der Parlamentsausschuss für Finanzangelegenheiten hat in einer Versammlung den Bericht von Dubois über die Bestimmungen des Friedensvertrags bezüglich der Entschädigungen entgegengenommen. Der Berichterstatter sagte, daß der Sachschaden in den von den Deutschen besetzten Provinzen 119 Milliarden Franken betrage. Den der Landwirtschaft zugefügten Schaden berechnet man mit 37 Milliarden Franken. Der Schaden, den die Handelsflotte erlitten hat, ist in den 119 Milliarden nicht eingerechnet. Ebenso wenig sind eingerechnet die militärischen Ruhegehälter, mit 43 Milliarden Franken, die Entschädigung für minderjährige Kinder, die man auf sechs Milliarden 920 Millionen schätzt, und die Zuzahlungen an Verwandte, die etwa 2 Milliarden betragen. Der Gesamtschaden betrage über 200 Milliarden Franken.

### Zum Fall Mannheim

Eine Havasdepesche meldet: Die französische Regierung hat beschlossen, auf Zahlung der geforderten Buße für die Tötung des französischen Sergeanten Mannheim in Berlin durch Deutschland zu bestehen. Eine neue Note an Deutschland wird die nochmalige Forderung innerhalb einer angemessenen Frist aussprechen. Die Havasdepesche fügt hinzu, daß bis zur Ratifizierung des Friedensvertrags durch das französische Parlament der Kriegszustand mit Deutschland noch fortbesteht.

### Ein neues Bündnis.

Der Havasagentur zufolge statten Herr und Frau Poincaré dem belgischen Königspaar in Brüssel einen Besuch ab; auch Marschall Foch war anwesend. Der Nouvelle Correspondance zufolge überreichte die belgische Liga der Patrioten Poincaré eine Adresse, in der der Wunsch ausgesprochen wird, Frankreich und Belgien möchten als Wacht am Rhein ein militärisches und wirtschaftliches Bündnis eingehen; es sei an der Zeit, dieses Bündnis nunmehr vertraglich festzulegen.

## Kleine politische Nachrichten

Die preussische Staatsregierung hat Verhandlungen mit dem Reich eingeleitet, um Erschadensprüche beim Reich für die durch den Frieden für Preußen eingetretenen Schäden anzumelden.

Die meisten Mitglieder der Reichsregierung werden Ende dieser Woche nach Abschluß der großen politischen Aussprache von Weimar nach Berlin zurückkehren.

Ein Antrag der Frau Agnes (U.S.) und Gen., daß die Mitglieder solcher Familien, die in Deutschland regiert haben, überhaupt nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden können, wurde mit 123 gegen 117

Stimmen angenommen. Dafür stimmten die beiden sozialdemokratischen Parteien.

Marschall Foch hat zugestimmt, die Ehrenbürgerschaft von London anzunehmen.

Das Postamt in London teilt mit, daß jetzt wieder der Post für Deutschland angenommen wird.

Nach dem Times werden Sir Douglas Haig und Sir David Beatty in Anerkennung ihrer Dienste während des Krieges den Grafentitel erhalten. Wahrscheinlich wird vom Parlament eine Ehrengabe von 100.000 Pfund Sterling für jeden der beiden verlangt werden.

## Die Unruhen im Reich

Der 21. Juli

### Statt Völkerverständigung Bruderkampf.

So überschreibt der Vorwärts eine den Verlauf des Sonntags zusammenfassende Betrachtung: Er sagt: Ein Weg der Hoffnung sollte der 21. Juli sein, ein Zeichen der wiedererwachenden Verständigung und des Verständigungswillens unter den Menschen, und was ist er geworden? Ein blutiger, leidenschaftlicher Kampf der Arbeiterklasse untereinander, ein hasserfüllter Bruderkampf, ein Draufloschlagen in der brutalsten Form. Die Versammlungen der Berliner Bürgerwehr haben noch nie diesen Tiefstand erreicht. Besser wäre es gewesen, man wäre zu Hause geblieben, als daß man sich vor der Welt mit dieser Schande belastete.

Unter der Überschrift: Der sinnlose Streik am Montag wird in der Volkszeitung gesagt: Die Engländer waren der Parole von vornherein nicht gefolgt. Die Franzosen sagten den Streik im letzten Augenblick ab, in dessen mußte Deutschland seinen Streik haben, und wie begonnen, so hat er geendet; eine Kauferei wie bei der oberbayerischen Kirchweih. Dafür mußten Kranke verarmen, Sterbende dahinsiechen, Krüppel und Arme, die das teure Jahrgeld nicht erschwingen konnten, mußten sich hinschleppen.

### Die Folgen der Streikwut.

Berlin: Die traurigen Folgen des Kohlenmangels machen sich bereits bemerkbar. Die große Aktien-Gesellschaft von Julius Pintsch ist gezwungen, den Betrieb wegen Kohlenmangels und Blechmangels einzuschränken; einzelne Abteilungen wurden schon stillgelegt, etwa 150 Beamte wurden entlassen, da die betreffenden Abteilungen liquidiert werden. Schuld daran waren die Streiks auf den Zechen und den Eisenbahnen. Die Eisenhütten haben keinen Koks und können ebenfalls keine Bleche herstellen. Bei den Firmen Borfig und Schwarzkopff liegen die Verhältnisse ähnlich. Hier sind es wieder die Arbeitswierigkeiten, die den Betrieb bedrohen.

### Die Lage im Industriegebiet.

Münster i. W.: Unter Hinweis auf die in der letzten Zeit an verschiedenen Orten des Ruhrbezirks vorgekommenen bedrohlichen Plünderungen von Lebensmittelgeschäften, Kaufhäusern und Märkten, durch die das Eingreifen von Truppen notwendig wurde, gibt der kommandierende General des 7. Armeekorps, im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten und dem Reichskommissar bekannt, wenn es den besonnenen Elementen nicht gelingen sollte, diesem Treiben Herr zu werden, müsse dazu geschritten werden, das Gebiet des Belagerungszustandes erheblich auszu dehnen, unter Umständen auf den ganzen Korpsbezirk. Auch bisher ruhige Bezirke würden dann einbezogen werden müssen. Nur so sei es möglich, die Rädelsführer überall zu fassen, wenn sie das Feld ihrer Tätigkeit und die irregeleitete Bevölkerung wie gewöhnlich verlassen, um sich in Sicherheit zu bringen. Er richtet an alle Mitbürger die dringende Bitte, ihn in dem Bestreben, endlich der Allgemeinheit Ruhe zu bringen, zu unterstützen.

### Ueberfall auf dem Bahnhof Eisenach.

In vergangener Nacht machten spartakistische Elemente einen Ueberfall auf den Bahnhof Eisenach. Kurz vorher hatte man Mannschaften der Garnison und des hier liegenden Panzerzugs entworfen. Die Alarmierung des Panzerzuges und das Gegenfeuer der Regierungstruppen verwehrten die Ausfühler. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden.

### Blutiger Zusammenstoß in Jasterburg.

Am Freitag, den 18. Juli, kam es nach dem Einrücken der 9. Jäger zu Pferde auf dem neuen Markt zu blutigen Zusammenstößen. Am Samstag versuchte dann ein größerer Haufe, etwa 200 Mann, mit Seitengewehren, Revolvern und Handgranaten bewaffnet, die Feste zweier Gewerkschaften zu sprengen. Beim Angriff auf die Vergnügungsorte gab es vier Tote und mehrere Verwundete.

## Rheinland und Westfalen

Köln: Handel mit Papiergeld wird in Köln in großem Umfange betrieben. Händler von auswärts geben sich hier ein Stillschicken, und es werden Geschäfte gemacht, wobei Millionen umgesetzt werden. Besonders beliebt sind Tausendmarktscheine, jedenfalls, weil diese leichter in kleinen Paketen ins Ausland oder ins unbefestete Gebiet geschafft werden können. Wie versichert wird, werden auch noch täglich Geschäfte mit Geldgeld abgeschlossen. Die Polizei ist hinter diesen Geldhändlern her, und es konnten wieder zwei dieser Dunkelkammerverhaftet werden. Hunderttausende Mark in Kassenscheinen wurden beschlagnahmt.

Köln: Die Städtevereinigung der besetzten rheinischen Gebiete hat an die Reichs- und Staatsregierung in Berlin die dringende Bitte gerichtet, vor einer entscheidenden Stellungnahme in Sachen der rheinischen Industrieprüfung gehört zu werden.

Vonn: Neues Denkmal. Die Stadt Vonn wird für 15.000 Mark die Gruppe „1918“ von dem Bonner Bildhauer Karl Menser erwerben. Das Werk soll in einer

Gesamthöhe von fünf Metern in bayrischem Granit ausgeführt und voraussichtlich in den Anlagen des Alten Jolls aufgestellt werden. Es soll eine ewige Erinnerung an Deutschlands schwerste Zeit sein. Der Schöpfer des Denkmals ist Kölner von Geburt.

\* Eitorf: Ortszulagen. Der Gesamtschulverband Eitorf bewilligte in voriger Woche der Lehrerschaft 900 M. Ortszulagen. Die Gemeinde ist keineswegs reich; sie erhebt 275 Prozent Gemeindeumlagen.

\* Koblenz: Sechs Millionen Mark wurden von der Stadtverordnetenversammlung aus städtischen Mitteln bewilligt, für den Bau von Wohnungen. Trotz der Höhe der Summe war die Versammlung einstimmig der Ansicht, daß die dringendste Not im Wohnungswesen einer schleunigen Abhilfe bedürfe. Beigeordneter Ragg erklärte, daß nach dem regelrechten Gang der Entwicklung hier etwa 400 kleine, 270 mittlere und 50 größere Wohnungen fehlten. Neben der Förderung der Bau und Siedlungsgenossenschaften sei aber die Herstellung von 200—300 Wohnungen durch die Stadt selbst nötig. Gelände genug besitze die Stadt noch, es müsse aber rasch und entschieden gehandelt werden und auf die Kosten dürfe man dabei nicht sehen.

\* Rhens a. Rh.: Unglücksfall. Ein Einwohner von Kapellen und ein Amerikaner fuhren in einem Motorzweifiger nach Rhens. Der Lenker nahm an einer Biegung die Kurve zu scharf, daß das Fahrzeug umstürzte und die Insassen herausgeschleudert wurden. Der Amerikaner war sofort tot, der deutsche Insasse wurde schwer verletzt.

\* Kreuznach: Eine ungewöhnlich reiche Obsternte ist dem Nahetal beschieden. Die Aepfelbäume brechen förmlich unter der Frucht ihrer Früchte. An Beerenernte ist alles überaus reich gedeihen. Die Preise sind trotzdem verhältnismäßig hoch; Stachelbeeren 80 Pfg., Johannisstrawben 1 M., Birnen 90 Pfg. Verkäufer aus dem besetzten Gebiete finden sich massenhaft ein.

\* Von der Mosel: Den Viehmarkt zu Trier beschieden die ganzen Mosel-, Eifel- und Hunsrückdörfer. Das Angebot wird von Markt zu Markt größer, besonders an Fettvieh und Großvieh. Zum letzten Viehmarkt waren aufgetrieben 700 Stück Großvieh, viele Hundert Schweine, 60 Kälber und viele Ferkel.

\* Saarbrücken: Selbstmord eines Bürgermeisters. Der Bürgermeister von Völklingen, Sohns, der in Untersuchungshaft war, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Er wurde tot in seiner Zelle aufgefunden. Sohns, der Hauptmann der Landwehrkommandantur eines Pionierbataillons war, wurden in Belgien angerichtete planlose Zerstörungen zur Last gelegt. Er sollte in den nächsten Tagen nach Brüssel gebracht werden, um dort vom Kriegsgericht abgeurteilt zu werden.

\* M. Gladbach: In der Trunkenheit erschoss ein 39 Jahre alter unverheirateter Landwirt seinen 35 Jahre alten Bruder, der kürzlich erst vom Militär entlassen worden war, nachdem er den ganzen Krieg mitgemacht hatte. Der Mörder hatte zuerst seine Mutter bedroht, wobei der Getötete ihr beigesprungen war. Der Täter wurde verhaftet.

\* Duisburg: Für 200000 Mark Herren-Lose Seife. Auf dem städtischen Anschlagszettel in Buchholz traf ein Bahnwagen ein, dessen Aufschrift fingert war. Die Gendarmen fanden in dem Wagen für etwa 200000 Mark amerikanische und englische Kernseife, die dem Goshenbaumer Lager überwiesen wurde. Bis jetzt haben sich weder Absender noch Empfänger des Wagens gemeldet.

\* Rotthausen: Raub auf hiesigem Gebiet wurde in einer der letzten Nächte der D. Zug Gelsenkirchen-Altenessen zum Halten gebracht. Es entsprangen ihm zwei Männer, von denen einer ergriffen wurde. Im Zuge wurde nun festgestellt, daß eine Dame aus Köln gewürgt und beraubt worden war. Bei dem Festgenommenen wurden 7000 Mark des geraubten Geldes vorgefunden.

\* Bottrop: Mord. Der Arbeiter Johann Vorhe ermordete den Arbeiter Emil Herzberg von hier. Da er die Tat nicht allein ausführen konnte, rief er seine Geliebte, die von Herzberg geschiedene Ehefrau, hinzu, worauf beide den Mord vollführten. Die Leiche wurde in einen Sack gesteckt und in einer Sandgrube verscharrt. Mitwisserin des Mordes ist auch die Mutter der Frau Herzberg, die die blutigen Hosen des Toten gereinigt hat. Alle drei Personen wurden festgenommen und haben die Tat eingestanden.

\* Vom Niederrhein: Die Frühkartoffelernte fällt, wenn auch nicht glänzend, so doch im Durchschnitt besser aus, als man in landwirtschaftlichen Kreisen erwartet hatte. Die Früchte sind mittelgroß, während einzelne Sorten sogar die Kartoffeln liefern. Angefallene Kartoffeln hat man nur vereinzelt angetroffen.

## Brühl und Umgebung

Brühl, 23. Juli.

< Die Zentrumsparlei der Stadt Brühl hatte ihre eingeschriebenen Mitglieder zu einer Versammlung auf Sonntag abend eingeladen, welche sehr gut besucht war. Unter den Anwesenden befanden sich auch eine Anzahl Damen, die durch ihr Erscheinen zu erkennen gaben, sich mit den Zielen des Zentrums mehr und mehr vertraut zu machen. Der Vorsitzende der Partei übergab nach dem Begrüßungsworte, dem er zugleich einige geschäftliche Bemerkungen zufügte dem Redner des Abends Herrn Beitzspräges Houben, das Wort zu dessen Vortrag: „Die politische Lage“ hieß das Thema, worüber Redner in fast einstündiger Rede erschöpfend zu berichten wußte und die aufmerksamen Zuhörer zu fesseln verstand. In großem Zuge gab Redner zunächst Rückblicke über den unterzeichneten Friedensvertrag und kam in seinen Ausführungen zu dem Schlusse, was wir tun müssen, um die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen zu können, so weit es in unserer Macht liege. Im allgemeinen bestche in grundsätzlichen Fragen keine Einigkeit, zwei Auffassungen känden sich gegenüber; die erste laute: Der Friede, wie

er geschlossen, sei für uns Deutsche unerfüllbar, die zweite dagegen sei der Ansicht, daß es halb so schlimm sei und man abwarten müsse. Es werde die Zeit kommen, wo die Bedingungen durch unsere Gegner gemildert würden. Redner bespricht dann eingehend die Folgen des Friedensvertrages, darauf hinweisend, daß nicht die Verluste im Westen, sondern die des Ostens für uns von gewaltiger Art seien, weil uns dadurch die direkte Verbindung mit dem Osten abgeschnitten sei. Redner führte sodann die Folgen an, die entstehen, wenn wir die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen. Besorgten Herzens blickten wir in die Zukunft, Eins bleibe für uns unerlässliche Pflicht, durch emsige Arbeit das zu erreichen, was wir zu erfüllen uns verpflichtet hätten, den guten Willen nachzuweisen und dann abzuwarten. Weiterhin streifte Redner die von uns betriebene Äußer. Politit, bezeichnete solche als grundfalsch, verwarf vor allem die falsche Politit, die Frankreich gegenüber eingenommen sei und verurteilte scharf die Hege von unseren Gegnern mühten wir lernen. Auch die innere Politit wußte Redner einer scharfen Kritik zu unterziehen. Deutschland das Land der Arbeit, der Ordnung, der Tatkraft sei heute nur noch ein Bild der Unordnung, ein Bild der Wüste. Wahnsinnige Streigelüste seien an der Tagesordnung, fiebertraut sei das einst so gesunde Volk. Unbeschreibliche Forderungen würden aufgestellt für Tage des Nichtstuns. Die Entchristlichung und Entsittlichung des Volkes nehme nur allzu schnell ihren Fortgang. Die Sozialdemokratie trage die Schuld an all den Vorommnissen der heutigen Zeit. Die arbeitsunlustige Welt verlange eben den so lange versprochenen Zukunftsstaat, daher auch das schnelle Emporschnellen der Spartakiden, die mit wilder Gewalt, das ihnen versprochene sich zu eignen machten. Wehe dem armen Deutschland, wenn der Bolschewismus seinen Zug durch unser Vaterland hält. Den Millionen Städten drohe Hunger, Tod und elender Untergang. Immer neuere, unerfreuliche Erscheinungen seien wahrzunehmen, das sei die Ernte der ausgestreuten sozialistischen Ideen. Zum Schlusse seiner stichhaltigen Ausführungen besprach Redner noch in kürzeren Darlegungen die Lösung in der Schulfrage. Nach Abschluß eines solchen Kompromisses sollte man nicht erörtern, welcher Teil gesiegt habe, sondern sich freuen, daß das Zentrum das Notwendigste zum Schutze der christlichen Kinder gerettet habe, was es hat erreichen können. Von einem vollen Sieg des Zentrums könne keine Rede sein, es habe zu stimmen müssen, um wenigstens die Mehrheits-Sozialdemokratie zu halten. Redner forderte zum Schlusse seiner Rede auf, tatkräftig an dem Wiederaufbau des Reiches, an dem sittlichen Aufbau und Erneuerung des Volkes mitzuarbeiten, damit Religion und Gerechtigkeit wieder zu Ehren gelangen. Stürmischer Beifall lohnte den Redner, dessen Worten die Versammlung mit stichlicher Anbacht lauschten. Als zweiter Redner nahm der neue Parteisekretär Herr Witz-Köln das Wort, um die Organisation eingehend zu erläutern. In seinen Ausführungen betonte er auch die Notwendigkeit der Schulung und empfahl zur Erreichung derselben den Windthorstbund und den Volksverein. Wenn der Landkreis Köln in Anbetracht des Ernstes der Stunde etwas verspätet die Organisation vorgenommen habe, so müsse doppelter Fleiß das Veräumte durch emsige Hausagitation nachholen. Die Ausgleichung und Stärkung unserer Reihen müsse von Erfolg gekrönt sein, wenn positive Arbeit geleistet werde. Nach diesem Vortrage wurden die erforderlichen Wahlen zu den Ausschüssen getätigt. Zunächst wurden die Vorsitzenden der vier Wahlbezirke gewählt. Aus dieser Wahl gingen hervor: 1. Bezirk, Math. Schmitz und Fr. Ammel; 2. Bezirk, Wilh. Jingsheim und Henke; 3. Bezirk, Peter Göhr und Frau Baumeister Blied; 4. Bezirk, Frh. Blume und Frau Postdirektor Hardt. Die erstgenannten Herren der vier Bezirke wurden gleichzeitig als Delegierte für den engeren Ausschuss bestimmt. Für den erweiterten Ausschuss wurden 16 Personen unter Berücksichtigung der einzelnen Berufsclassen gewählt. Der Vorsitzende machte sodann noch die erfreuliche Mitteilung, daß die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder in ständiger Zunahme begriffen sei und forderte für weitere emsige Hebung auf. Am Mittwoch den 30. Juli werde in Köln in der Bürgergesellschaft zum ersten Male der erweiterte Ausschuss von Köln-Land tagen, der sich mit schwebenden Fragen eingehend befassen werde. Damit hatte die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht.

Lebensmittel. Im Geschäft von Ramps werden Eier zu 1,20 Mark das Stück ausgegeben. Als letzte Zulage für Schwerstarbeiter werden in der städtischen Verkaufsstelle für drei Wochen 180 Gramm Margarine pro Kopf zu 83 Pfg. gegen Vorzeigung der quittierten Rechnung ausgegeben. Die Arbeitgeber wollen für pünktliches Abholen der Margarine besorgt sein. In den Geschäften von Lauten, Schmitter und Wefers wird Kakao zu 10 Mark das Pfund ausgegeben.

± Vermißt werden seit gestern morgen 3 taubstumme Kinder. 5 Jöglinge aus der Kempischhofstraße gingen zur Schule; von ihnen kamen nur zwei dort an. Aus den Andeutungen der beiden anderen könnte man annehmen, daß die drei vermißten Kinder von einem Auto überfahren und von demselben mitgenommen worden sind.

Die Petroleumrationierung bleibt. Der Minister für Handel und Gewerbe hat angeordnet, daß die Verteilung von Petroleum für Kleinbeleuchtungszwecke solange den Kommunalverbänden überlassen bleiben soll, bis feststeht, daß genügend Leuchtöl zur Deckung von mindestens 50 v. H. des Bedarfs für den nächsten Winter vorhanden ist oder mit Sicherheit eingeführt werden wird.

Ein- und Ausfuhr in der britischen Zone. Für die britische Zone der besetzten deutschen Rheingebiete sind die bisherigen Beschränkungen in der Ein- und Ausfuhr von Waren in Paketen mit der Post mit folgenden Ausnahmen aufgehoben worden: Verboten sind nur noch 1) die Ein- und Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsbedarf; dieses Verbot bezieht sich nicht auf Jagdaffen und Jagdmunition; 2) die

Ausfuhr — aus der britischen Zone — von Farbstoffen, Chemikalien, Platina, Gold, Silber, gemünztem Geld und ausländischen Werten. Die Beschränkungen für den Austausch von Geldbriefen und Wertpapieren bleiben zunächst noch für beide Richtungen in Kraft.

§ Der Warenverkehr aus dem besetzten Gebiet heraus. Die britische Behörde erläßt folgende Bekanntmachung:

Mit Rücksicht auf die von dem Britischen Militärgouverneur veröffentlichten Anordnungen vom 12. Juli 1919 betreffend Aufhebung der Beschränkung des Warenverkehrs (mit gewissen Ausnahmen) aus dem besetzten Gebiet wird dem Publikum hiermit bekanntgegeben, daß neue Anordnungen über den Verkehr des besetzten Gebietes mit dem Ausland von den deutschen Behörden aufgestellt werden, und nach Prüfung durch die alliierten Behörden in kurzer Zeit veröffentlicht werden können.

Bis diese neuen Anordnungen in Kraft treten, unterliegt der Güterverkehr weiterhin § 2 der oben erwähnten Verordnung.

Charles Fergusson, Lieut. General,  
British Military Governor  
of Occupied German Territory

19. Juli 1919.

## Luftschifffahrt.

### Tödlicher Absturz eines weiblichen Fliegers.

Baronin de Laroche verunglückte am Sonntag bei einem Versuchsfluge in Le Crotoy (Somme-Dep.). Das Flugzeug überschlug sich während des Fluges und stürzte zur Erde. Die Baronin wurde auf der Stelle getötet, der Flugzeugführer starb kurz darauf. Die Laroche war früher Schauspielerin. Sie flog zuerst im Jahre 1909. Vor einigen Wochen hat sie noch einen Höhenrekord für weibliche Flieger aufgestellt.

### Absturz eines englischen Postflugzeuges.

Der englische Flieger Murphy, der im Flugzeug die Post von England nach Köln bringen sollte, stürzte infolge Motordefektes bei Boje 6 mit seinem Flugzeug in die Nordsee. Er wurde von dem holländischen Dampfer Agnete aufgefischt und nach Brunsbüttel gebracht. Von den neun mitgeführten Postkisten konnten sechs durch den Dampfer geborgen werden. Das Flugzeug ist verloren.

## Aus aller Welt

### Morde von Nah und Fern

Der langerwartete französische Rotwein, der dem teuren Mosel scharfe Konkurrenz machen sollte, ist jetzt in der Trierer Gegend im freien Handel; Flasche mit Glas und Steueraufschlag sind für 6,20 Mark zu bekommen. — Das außerordentliche Kriegsgericht in Wesel verurteilte die Arbeiter S. Hartjes und August Dolata aus Hamborn wegen Raubmordes zum Tode. Die Verurteilten haben in der Nacht zum 1. Mai den Nachtwächter Vittorio Canbido in Oberhausen-Virich hinterläßt ermordet und beraubt. — In Dresden begann das Schwurgericht die Verhandlung gegen die Mörder des Kriegsmünsters Neuring, bekanntlich spartakistisch aufgehekte Kriegerverlehte und Sanitäter. Die Angeklagten leugnen oder suchen ihre Mitwirkung an der Tat als harmlos hinzustellen. — Der 35jährige Eisendreher Paulkum, der zur Rätezeit Verkehrsminister in München war, wurde wegen Beihilfe zum Hochverrat zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. — Die in Bern internierten deutschen Gefangenen können am 12. August heimreisen.

### Zeppelin-Verkehr Neuhort-Hamburg.

In Neuhort Zeitungen wird angezeigt, daß am 18. Oktober ein Zeppelin-Fracht- und Personen-Verkehr zwischen Neuhort und Hamburg eröffnet wird. Der Dienst soll von amerikanischem, britischem und deutschem Kapital finanziert sein.

## Buntes Allerlei

Um einen Dering... Wie den guten Bürgern Olivas, so erging es auch anderen im weiten Deutschen Reich. Auch die Bewohner des hiesigen Karstadtens Klausthal haben sich trotz aller Widerwärtigkeiten unserer Tage ihren ausgeprägten Sinn für Humor nicht nehmen lassen. Als die Stadt jüngst mit einer städtischen Deringausfuhr beauftragt wurde, und der Magistrat den aufmerksamen Bürgern bekannt gab, daß je zwei Personen sich mit einem Dering zu begnügen hätten, da wußten die Klausthaler selbst dieses Gesetz nicht übermäßig erfreulichen Erwähnung in der Deringpresse. Seiten abzugeben, fand man doch andernfalls in der Deringpresse die nachstehende originelle Anzeige:

„Alleintretende Person sucht Teilnehmer zum Bezug eines Deringes.“  
Gefl. Angebote mit Angabe, ob Kopf oder Schwanzende gewünscht, unter „Ehrliche Teilung“ an die Geschäftsstelle d. Ztg.“

Weit mehr als eine „ehrliche Teilung“, aber hatte eine zielbewusste Klausthalerin im Sinn, die sich gleichzeitig mit dem halben Dering einen ganzen Ehemann zu finden gedachte und für diese kombinierte Magen- und Herzensangelegenheit die folgende reizvolle Form des Ausdrucks fand:

„Junges, blondes Mädel sucht zwecks gemeinsamen Kaufs des in Aussicht gestellten Deringes.“

Bekanntheit mit geübtem Herrn. Spätere Deirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter „Liebesgott Dering“ befördert die Geschäftsstelle.

Daß Cupido, der löse Schlingel, einmal von einem simplen Dering saugestochen werden sollte, wer hätte das gedacht!

„Unverschuldet verheiratet.“ In einer badischen Zeitung fand sich dieser Tage die nachstehende verhängliche Anzeige:

Wissenschaftl. Privatlehrer, katholisch, unverschuldet verheiratet, seit längerer Zeit stilllos, sucht Stellung.

Unverschuldet verheiratet? Will der Herr dadurch unser Mitleid erregen? Sind wir nicht alle, soweit wir verheiratet sind, „unverschuldet verheiratet“? — Die Erklärung ist einfacher, als man denken sollte; zwischen den Worten unverschuldet und verheiratet fehlt ein Komma, das der Segertobold anscheinend in böswilliger Absicht verschluckt hat; der Herr hat keine Schulden und ist außerdem verheiratet. Was so ein Komma nicht ausmacht!

Verantwortlich für die Redaktion: A. Weinheimer.  
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

## Verkehr mit Heu, Stroh und Säcke aus der Ernte 1918.

Meine Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 23. 5. 1918 sowie meine Bekanntmachung über den Verkehr mit Stroh und Säcke aus der Ernte 1918 vom 1. 7. 1918 wird mit Wirkung vom 1. Juli 1919 aufgehoben.

Köln, den 18. Juli 1919.

Der Landrat.

## Katholischer Mädchenschul-Verein.

Vom 9. Juli ab wird jeden Mittwoch nachmittags 3 bis 5 Uhr im Vereinszimmer der Pfarrkirche jungen Mädchen unentgeltliche Unterweisung im Flicken von Wäsche und Kleibern unter fachkundiger Leitung erteilt. Die Eltern und Herrschaften werden gebeten, den genannten Gelegenheiten zur Teilnahme zu geben.

Anschließend an die Arbeit ist von 5 bis 6 Uhr Berufsberatung und Stellennachweis.

Der Vorstand

des katholischen Mädchenschul-Vereins in Brühl.

Köln a. Rh.

Denkmal  
**Otto Fiedler**  
Breitestr. 132. Telef. A 3176  
neueste Behandlung.

Köln a. Rh.

## Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 24. Juli 1919, vormittags 10 Uhr versteigere ich im freiwilligen Auftrag der Buringen'schen Erben im Sterbehause

## Schützenstraße 37

den gesamten Mobilar-Nachlaß, darunter:

Piano (Schwarz), 6 vollst. Betten, 2 Sofas, Vertikow, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Kommoden, Regulator, Standuhr, Porzellan- und Glaswaren, Haus- und Küchengeräte, Herd und Heizöfen.

Die Gegenstände stehen 2 Stunden vorher zur Besichtigung.

Nach Schluß der Versteigerung finden Verkaufs-Verhandlungen wegen des Grundstückes statt.

Preisler, Bonnstraße 31.

## Uebersetzungen.

Verkehrsscheine, Personal-Ausweise, Gesuche jeder Art, Abschriften, Vervielfältigungen u. s. w. werden prompt und vorschriftsmässig angefertigt.

Brühl, Hospitalstr. 22, Tel. 258.

## Kunststopferei

wieder am Platze

93 Uhstr. 93

Inh. ROSA KLEIN gegenüber der Gieseler'schen Brauerei.

Alle, in jedem Gewebe sich befindlichen Schäden werden hier kunstvoll gestopft oder unsichtbar eingewebt.

Schnelle Bedienung. — Mässige Preise.

## STUHLROHR

Flechtrohr, Sisapa-Wickelrohr  
in allen Breiten sofort lieferbar.

K. Kayser, Elberfeld  
Ernststrasse 19.

## Eis. Laufgewichtswagen

1000 Kg. Tragkraft

Eiserne Laufgewichtswagen, fahrbar, 250 Kg. Tragf., 500 Kg. Viehwagen mit Laufgewicht, 1000 Kg. Tragf., große eiserne Deizmalwagen 2500 Kg. Tragf., 30 Hl. Deizmalwagen von 100 bis 500 Kg. Tragf.

billig zu verkaufen.

Peter Jansen, Köln, Weichbildstr. 21a.  
Fernsprecher B 2655. — Wollschleifstr. 53/54.  
Wagen-Reparaturwerkstätte und Sackbeimung.

## Kupferne, Aluminium und prima Falsen-Emaillirte Koch- und Einmachkessel

Fruchtpressen, Bohnenscheider,  
Kappusschaber, Kartoffel-  
quetscher, Röhrenscheider, Butter-  
und Fleischhackmaschinen u. s. w.

Reifferscheidt Köln, Bolzengasse 5.

## Echt engl. Damen-Stoffe

reine Wolle dunkelblau, in versch. Qualitäten empfiehlt sehr billig  
Steinweg 12 Frau C. Evertz, Brühl Steinweg 12

## Kirchen-Konzert

am Donnerstag 24. Juli  
abends 7 1/2 Uhr

in der evangelischen Kirche.

Karten sind in der Geschäftsstelle der  
Brühler Zeitung zu haben.

la. holl. Leinöl, Bleiweiß in Oel  
Terpentin-Ersatz, Sikkativ  
Lithopon, Zinkweiß  
fertige Oelfarben, Erd- und chemische Farben  
offert billigst

## C. Mertznich, Köln

Luxemburger Strasse 21, Toreingang  
En gros Telefon B 9227 En détail  
Haltestelle der Vorgebirgsbahn.

## Drucksachen Aller Art

für Handel, Gewerbe und Industrie  
liefert gut und preiswert

Buchdruckerei Peter Becher,  
Verlag „Brühler Zeitung“

Schloss-Strasse 23. Fernruf 108 u. 109.

## K. K. V.

Kath. kaufm. Verein

Donnerstag d. 24. Juli,  
abends 8 Uhr im Ver-  
einslokale Ratskeller

## Besprechung

über Anträge zum Ver-  
tretertag in Koblenz.

Eröffnung der Bucherei.

Nachher gemütli. Unter-  
haltung. Die Mitglieder  
werden gebeten, die Lie-  
derbücher mitzubringen.

Um zahlreiches u. pünk-  
tliches Erscheinen wird ge-  
beten.

Der Vorstand

## Zur Gründung eines Mandolinen-Klubs

werden langjährige, wande-  
rungs-liebende Damen und Herren  
zur Beteiligung sehr ein-  
geladen. Anmeldungen werden  
Mittwoch und Samstag  
abends von 7-10 Uhr im  
Hof. Zur Traube Ecke Köln-  
u. Gärtenstr. entg. genommen.

Der Vorstand

## Guter Trauring verloren

von Ringsdorf nach Brühl  
oder Badorf. Gegen gute  
Belohnung abgegeben. Kuhl,  
Ringsdorf, Dillenweg 70.

## Für Wiederverkäufer!

Schulartikel  
Druckf. Leseb. u.  
s. w.

## Schreibwaren

Stiftmapp. u. Kassen  
s. w.

## Galanteriewaren

Kämme, Spiegel, Kol-  
liers, Nagelst. u. s. w.

## Spiegelwaren

Dachb. u. Spiegel, Por-  
zellan u. s. w.

## Packpapiere

Haushalt-Artikel

C. H. Weiler  
Köln, Hansa-Ring 133  
Telephon B 146

## Emaillierter Kessel

50 Liter u. Dest. mit unter  
Preis 3. Aussehen solange  
Vorrat. Uhlstr. 58.

## Ein fast neuer starker Kastenhandwagen

und eine wenig gebrauchte  
Wanne  
zu verkaufen. Preis bei  
Müller.  
Badorf, Brühlstr. 37.

## Gut erhaltene Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Offert. u.  
i. M. 9052 an die Gesch.

## Detektiv

O. Philipp

Köln, Wollstr. 4  
am Neumarkt  
Tel. B 3845

## Reparaturen

an allen Maschinen  
u. s. w.

## Reparaturen

an allen Maschinen  
u. s. w.

## Reparaturen

an allen Maschinen  
u. s. w.

## Reparaturen

an allen Maschinen  
u. s. w.

## Reparaturen

an allen Maschinen  
u. s. w.

## Reparaturen

an allen Maschinen  
u. s. w.

## Reparaturen

an allen Maschinen  
u. s. w.

## Reparaturen

an allen Maschinen  
u. s. w.

## Gesucht ig. Gehilfe

von 14-18 J. für Schreib-  
arbeit u. zur Hilfestellung b.  
Vermessungen geg. gut. Lohn.  
Eintritt nach Vereinbarung.  
Katholikentag Brühl,  
Königsstr. 42.

## Tüchtiger

## Ackerknecht

bei guter Behandlung und  
hohem Lohn sofort gesucht.

## Gut Entenfang

Badorf.

## 1. Schweissmeister

sowie mehrere tüchtige

## Autogenschweisser

und Klempner

für Badewannen gesucht.

Ang. u. m. R. D. 1224  
an Kassenstr. & Bader,  
A. G., Köln.

Tüchtige, tüchtigste vor-  
gebildete

## Arbeitskraft

sofort gesucht. Bewerbungen  
mit Angabe der Gehaltsan-  
sprüche und des frühesten  
Antrittstermins werden un-  
bedingt erbeten. Die Be-  
schäftigung ist nur vorüber-  
gehend.

Brühl-Stadt, 21. Juli 1919.

Der Bürgermeister.

Dobr.

## Selbständiger

## Büchergeselle

sucht Stellung. Offerten er-  
beten unter B. Sch. 9055 a. d. G.

## Lehrstelle gesucht

für 15 1/2 Jahre. Jungen mit  
guter Schulbildung und gut.  
Handchrift. Näheres in  
der Geschäftsst. d. d. G.

## Frau gesucht

3. Ausbesserin u. Strümpfen  
außer dem Hause.  
Clemens-Auguststr. 53.

## Stenotypistin

geht. Ang. m. Gehaltsan-  
spr. u. N. H. 9053 a. d. G.

## Tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

## Mädchen

sofort gesucht.

Frau Paul Felzer, Kre-  
feld-Bochum, Schulstr. 216

## Orbentl. Mädchen

von 9 bis 2 Uhr oder für  
ganze Tag.

Nierberg, Berrenrathstr. 32

## Zuverlässiges, heftiges braves Mädchen

geht. Frau Theodor Schmees,  
Katholikentag 62.

## Braves kath.

## Mädchen

für Haushalt und Kinderge-  
sucht. Sehr. Wichtigkeit. in.  
Wallstr. 2.

## Geübte Einlegerin

geht. Buchdruckerei  
Peter Becher, Brühl.

## Fliege

für 1 bis 2 Tage im Monat  
geht. So sagt die Gesch.  
dieser Zeitung.

## Braves Mädchen

für halbe oder ganze Tag  
geht. So sagt die Gesch.

## Dienstmädchen

von 15 bis 17 Jahren für alle  
häuslichen Arbeiten gesucht.  
Zu erl. in der Gesch. d. G.

## Braves heftiges

## Mädchen

für Brühl gesucht. So, sagt  
die Geschäftsstelle.

## 2-3 Zimmer

in gutem Hause an alleinst.  
bessere Person per 15. Aug.  
im Mittelpunkt der Stadt  
zu vermieten. Es muß mögl.  
etwas Hausarb. übernehm.  
Genaue Angebote unter G. H.  
9053 an die Geschäftsst. erl.

## Zirkus Lemoine

Mittwoch, den 23. Juli

2 grosse Vorstellungen 2

Nachmittags 4.30 Uhr:

## Kinder-Vorstellung.

Abends 8 Uhr:

## GALA - VORSTELLUNG

mit neuem Programm.

Donnerstag: Letzte

## Haupt-, Dank- u. Abschiedsvorstellung

Es ladet freundlichst ein

die Direktion.

## Kriegsbeschädigte des Landkreises Köln.

Bedürftigst Ihr einer Beratung, einer Aus-  
kunft, einer Unterstützung od. irgend einer anderen  
Hilfe so wendet Euch an die in Eurer Gemeinde  
vorhandenen Vertrauensleute oder an die Be-  
ratungs- und Auskunftsstelle für Kriegsbeschädigte,  
Köln, Sternengasse 5, Fernspr. A 8557 u. 8758.  
Namen und Wohnung der Vertrauensleute könnt  
Ihr bei dem Gemeindevorsteher erfahren.

## Blameuser & Co

Feyerzeuge

Schwedenhölzer

Zigarettenetuis

als Andenken

Eigene

Fabrikation

Köln a. Rh.

Lupastr. 45

Tele. B. 5241

Telegramm-

Adresse

Blanco Köln.

Elektrische

Artikel

Seidenschirme

Steh- und

Tischlampen

Aluminium

Bestecke und

Kochgeschirre

Sol. Stahlw.

Listen

einfordern.

## Paul Krichel u. Ferling

Köln, Glockengasse 9a

## Kauf Möbel Tausch

alter u. neuer  
Zeit

## Anfertigung Verkauf

Polster-, Anstreicher-, Dekorations-Arbeiten.

Möbel-Re. ovierung. — Mässige Preise.

## Einige tüchtige

## Gussputzer

gesucht.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei

Brühl, Kölnstr. 262.

## Suche für 2 Handwerker

ein angenehmes

möbl. Zimmer

So sagt die Geschäftsst.

## 50 M. Belohnung

demjenigen, der mir bis zum

1. Sept. eine 2 bis 3

## Zimmerwohnung

beibr. Off. mit G. E. B.

9051 an die Geschäftsst. erbet.

## Junges Brautpaar sucht

2-Zimmerwohnung

Näheres

Kempischstr. 11.

## Kinderloses Ehepaar sucht

zu Sept. oder Okt.

2-3 Zimmer-Wohnung

Seide oder Nierberg. Näb.

Kantine Grubhübel 1.

## Junges Ehepaar sucht 2-3

Zimmer-Wohnung

bis 15. August event. später.

Wer sagt die Geschäftsst.

## Möbl. Zimmer

mit Pension zum 1. oder 15.

August gesucht. Angebote m.

Preis u. J. M. 9045 a. d. G.

## 4-5 Zim. Wohnung

evtl. kleines Landhaus mit

Küche, Bad, elektr. Licht,

wenn möglich mit Heizung

zur sofortigen Benutzung ge-  
sucht. Angaben unter E. P. 81  
an die Geschäftsstelle erbet.

## Haus

mit 5-7 Zimmern u. grob.

Garten sofort von solchem

Käufer gesucht. Angeb. unt.

W. W. 9064 a. d. Geschäftsst.



## Häuser

in Brühl u. Um-  
gegend Villen, Ge-  
schäfts- u. Land-  
häuser u. Güter,  
Wirtschaften, sowie  
Gebäude jeder Art  
für schnell entfall.  
zahlungsfähige  
Käufer gesucht.  
Näheres: Zentrale  
Mauritiusstr.  
weg 36. Telefon B 206.

## Ein angeseher

## Pony

zu verkaufen, tauschbar  
gegen Kleintiere.

Strand, Vechenich

1. Vialar.

## 25000 Ziegelsteine

400 cbm. Ziegelschrot

für Begebau abgegeben.

W. W. 9064

Clemens-Auguststr. 40.

Vorräthig

## Restaurierung

in Brühl fruchtbarer

billig zu verkaufen. Näheres

Ausl. erteilt Josef Biffen,

Notariatssekretär Vechenich.